

die Bedeutung des Antoniuskreuzes geschrieben. Seit drei Wochen sprayte ein Unbekannter die T-förmigen Kreuze an Häuser, Sehenswürdigkeiten und auf Straßen.

»Ich weiß es nicht.« Woher sollte er auch? Er verkaufte christliche Erzeugnisse. Er malte sie nicht.

»Das ist Blasphemie.«

»Natürlich.« Es hatte keinen Sinn, mit Else darüber zu diskutieren. Mit Gott trieb man keine Späße, diese Meinung verteidigte sie, selbst gegen den Teufel. Ihm war's egal. Es interessierte ihn nicht. Nicht mehr. Er verabschiedete sich im Stehen.

Sie griff nach der Teetasse. »Kein Kuss. Die Verkühlung«, wehrte sie ab.

Ihm war's recht.

Kaum dass er die Haustür hinter sich ins Schloss gezogen hatte, öffnete sich die Tür des benachbarten Hauses. Offenbar hatte ihm Doris heute etwas mitzuteilen, sonst säße sie schon an ihrem Aussichtspunkt. Graue Jogginghose, graues T-Shirt, graue Haare. Wie alt mochte sie sein? Sechzig? Siebzig? Hatte sie das je erwähnt? Er erinnerte sich nicht. Und es gelang ihm auch nicht, ihr Alter zu schätzen. In der Hand hielt sie einen Müllsack, die Rechtfertigung für ihr Erscheinen. Ihre gegenseitige Abneigung verbargen sie voreinander hinter Oberflächlichkeit und höflichem Lächeln. In seinen Augen war sie nichts weiter als eine schreckliche Neugierin. Außerdem ein verdammtes Lästermaul,

das an kaum jemandem ein gutes Haar ließ. Eine gefährliche Mischung. Die Idee, ihr mit einem Stück Holz eins überzubraten, drängte sich ihm erneut auf. Er lächelte. »Guten Morgen, Doris.«

»Guten Morgen. Wie geht's Else?«, fragte sie wie nebenbei und öffnete den Deckel der Mülltonne.

»Gut.«

»Die Verkühlung?«

»Wird besser.«

»Soll ich später mal nach ihr schauen?«

Ein falsches Lächeln auf ihren Lippen. In Wahrheit wollte sie nachsehen, ob sie beide sich etwas Neues angeschafft hatten. Ein Sofa, einen Esstisch oder sonst etwas, über das es sich zu tratschen lohnte, auf die Art: *Die müssen es ja dick haben. Oder sie haben alles auf Kredit*

*gekauft*. Wie oft hatte Else diese oder ähnliche Sätze schon von Doris gehört, weil sich einer der Nachbarn ein neues Auto, einen Pool oder Sonstiges geleistet hatte. Neid war Doris' zweiter Vorname. Schön verpackt in geheucheltes Interesse.

»Ich hab eine Rindsuppe gekocht. Die tät ihr sicher gut«, setzte sie nach.

»Musst nicht nach ihr schauen. Ich komm mittags nach Hause, bis dahin schläft sie eh.« Eine Halbwahrheit. Er hatte vor heimzukommen, aber nicht, um nach Else zu sehen. Auf seinem persönlichen Plan stand heute etwas ganz anderes. »Und eine Suppe hab ich auch g'macht. Hühnersuppe, die hilft sogar noch besser bei einer Verkühlung als Rindsuppe.« Eine glatte Lüge. Natürlich gab es keine Suppe.

»Wenn das so ist, dann mach's gut.« Die Enttäuschung stand Doris ins Gesicht geschrieben. »Schönen Tag noch, trotz des grauslichen Wetters.« Sie deutete nach oben. Ihre vom Nieselregen feuchten Haare kräuselten sich leicht. »Und grüß mir später die Else schön.«

»Mach ich! Servas, Doris.« Er stieg in den Ford Focus, der in der Einfahrt vor der Garage parkte, weil er gestern zu faul gewesen war, ihn reinzufahren, und startete ihn. Doris verweilte bei der Mülltonne, während er davonfuhr. Im Radio sangen Silbermond: *Weg für immer*.

Unwillkürlich musste er lächeln. Jetzt fing es wieder an.

Auf dem Weg in die Innenstadt kam er nur langsam vorwärts. Schlechtes Wetter und der erste Schultag nach den